

Paul Preissner

Paul Preissner Architects

An welchem Moment in deiner Arbeit hast du gespürt, ein Profi zu sein? Wie kam es dazu? Woran kannst du persönlich das Professionelle festmachen/beschreiben?

Ich glaube, es war ein ziemlich langweiliger Übergang und passierte einfach zu der Zeit, als ich anfang, dafür bezahlt zu werden.

Was machst du, um gegen die Professionalität anzugehen?

Also ich kämpfe eigentlich nicht wirklich gegen die Professionalität an, und im Allgemeinen finde ich einfach nur, dass Professionalität blöde ist und verzichte darauf. Ich befasse mich nur durchschnittlich bis unterdurchschnittlich stark mit Rechnungswesen und Buchhaltung und kleide mich weiter so wie im College, und ich mache mich über meine KollegInnen und StandesgenossInnen lustig, die nach Professionalität trachten. Persönlich bin ich sehr organisiert. Und meist behalte ich den Überblick, aber ich finde all diese bescheuerten Leute, welche die Ästhetik der Professionalität praktizieren, lächerlich. Ich gehe also gegen nichts an, sondern ich fange erst gar nicht damit an. Wie langweilig es ist, ein Profi zu sein ... vom Geld mal abgesehen! Doch wie Freunde von mir suggerieren könnten, gibt es schon Zeiten, in denen ich wie „ein Profi“ gesprochen habe, und es gab eine Zeit, in der ich echten Büroraum anmietete; ich glaube also, dass es da wahrscheinlich auch ein paar professionelle Dinge gibt. Aber jetzt mache ich die meisten meiner Zeichnungen selbst, was nicht sehr professionell ist; das ist also wahrscheinlich eine Art, Professionalität zu bekämpfen, indem ich meine eigene Arbeit mache. Die andere Art, auf die ich Professionalität bekämpfe, besteht darin, dass ich mich nur sehr wenig um mein tatsächliches „Unternehmen“ kümmere. Es stimmt, dass man, wenn man erst einmal begonnen hat, für BauherrInnen zu arbeiten, von diesen BauherrInnen verklagt werden kann, sodass man bei allem etwas korrekter sein muss. Das Schöne am Besitz eines eigenen Unternehmens ist, dass ich es sofort liquidieren kann, falls man mich jemals verklagen sollte! Aber ich bekämpfe Professionalität nicht wirklich, sondern strebe sie einfach nur nicht an. Manche Dinge lohnen sich, etwa eine Mail gleich zu beantworten, andere hingegen nicht, etwa Menschen, die ich persönlich gar nicht kenne, öffentlich zu gratulieren.

At what moment in your work did you feel that you are a professional? How did you get there? How would you personally define/describe professionalism?

I think it was a pretty boring transition, and simply happened at the time when I started getting paid for it.

What do you do to counteract professionalism?

The thing is that I don't really fight against professionalism, and in general I just think professionalism is stupid, so I don't do it. I do a very average to below-average job of accounting and bookkeeping, and I continue to dress like I did in college, and I make fun of my colleagues and peers who aspire to professionalism. Personally, I'm very organized. And I mostly stay on top of things, but I find all the dumb people who practice the aesthetics of professionalism to be ridiculous. So I don't really counteract anything. I just don't do it to begin with. How boring to be a professional ... other than the money! However, as my friend might suggest, there are times when I have spoken "like a professional" and there was a time when I leased actual office space, so I think there are probably professional things, too. But now, I mostly do all my drawings myself, which isn't very professional, so that's probably one way I fight professionalism: by doing my own work. The other thing I fight professionalism with is by having probably only a thin level of concern for my actual "company." It's true that once you begin to do work for clients, those clients can then sue you, and therefore you have to be a bit more proper with everything, but the nice thing about having a company is that if I'm ever sued I can promptly dissolve it! But I don't really fight professionalism; I just don't aspire to it. Some things are worth doing: promptly replying to mail. Some things are not worth doing: publicly congratulating people I don't personally know.



© Paul Preissner



© Photo: Erin Pellegrino, 2015